

Methoden- und Zeitplankritik PEP; 24.07.2017

Sehr geehrte Damen und Herren in den Gremien zur Pfarreientwicklung,

das vom PGR beschlossene Vorgehen in der Schlussphase des PEP empfinde ich als kritikwürdig. Ich bin in Sorge, dass die (wirklich gut gewählte) Überschrift ZUSAMMEN WACHSEN schon im Ansatz verloren geht.

Nach dem gemächlichen Start im Jahr 2016 wird in der entscheidenden Phase großer Zeitdruck entfacht. Der erste Entwurf des PEP wurde erst nach Beginn der Sommerferien auf der Homepage veröffentlicht. Dort ist er gar nicht so einfach zu finden. Wer über kein Internet verfügt, geht leer aus. Die Arbeitsergebnisse der Gruppe Liturgie finden sich in ihren wesentlichen Teilen weder beim pastoralen Profil noch im Raumkonzept wieder. Es werden fast allen Standorten Neubau-Versprechungen gemacht ohne Bauplanung und Kenntnis der Grundstückswerte.

Die Diskussion darüber in den Gemeinden soll nun in den Sommerferien laufen. "Suchen Sie das Gespräch mit den Gremien vor Ort!" Bekanntlich läuft aber in der Ferienzeit in den Gemeinden wenig. Und danach ist diese „Beteiligungsphase“ abgeschlossen. Es folgt die nächste, sicherlich schon vorentscheidende Klausurtagung der Gremien am 5.9.17 und wer dann hofft, in oder nach der Gemeindeversammlung könne man noch etwas ändern, muss sich sehr viel Optimismus bewahren. Offenbar ist es nicht vorgesehen, dass

die Gemeinderäte in Gemeindeversammlungen den ersten Entwurf erläutern und diskutieren (und sich ihrer eigenen Haltung vergewissern),
die Möglichkeiten der Fördervereine eruiert und eingebunden werden.

Transparenz und Beteiligung sind oft betont worden aber viel zu gering ausgeprägt. Ich empfehle einen Blick auf die PEP von Nachbarparreien; da wird mit wesentlich offeneren Karten gespielt. Warum dürfen die lfd. Kosten der Gebäude und der Instandsetzungsbedarf in der Werdener Pfarrei nicht eingesehen werden? Warum unterstützt Herr Pfander nicht die einzelnen Gemeinden bei der Entwicklung einer örtlichen realistischen Zukunftsperspektive?

Natürlich kann diese Debatte nicht endlos geführt werden und jemand muss am Ende eine Entscheidung treffen. Aber die Haltung ist entscheidend. Sonst haben diejenigen Recht, die jetzt schon wieder tönen: *„Es stand doch alles vorher fest. Arbeitsgruppen haben Alibifunktion.“*

Wenn schmerzhaft Abschiede unumgänglich sind, so sollte von den verantwortlichen Gremien doch alles getan werden, denen, die nicht so in der Materie stecken, zunächst einen rationalen Zugang zu den strukturellen Veränderungen zu ermöglichen. Nur ein fairer Aushandlungsprozess wird ZUSAMMEN WACHSEN ermöglichen und Abwendung im Zorn verhindern.

Der vorgelegte Entwurf bedarf noch einer zukunftsorientierten, z.T. innovativen, pastoralen, vernetzten Profilierung. Die wie Beruhigungstaktik wirkende Botschaft „Neue Gebäude für (fast) alle Gemeinden“ muss revidiert werden. Wer soll das bezahlen und die Projekte personell schultern? In der Konsequenz heißt das, wir geben das Votum erst im Laufe des 1. HJ 2018 ab; der Bischof kann im Januar nicht alle 35 Voten gleichzeitig bearbeiten.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit
und freundliche Grüße aus Fischlaken
Gerd Scheidgen